

SPIELZEITEN

DAS FENSTER ZUM HOF

Fr., 05.10., 20:30 Uhr

Mo., 08.10., 18:15 Uhr

VERTIGO

Fr., 12.10., 20:30 Uhr

Mo., 15.10., 18:15 Uhr

PSYCHO

Fr., 19.10., 20:30 Uhr

Mo., 22.10., 18:15 Uhr

DIE VÖGEL

Fr., 26.10., 20:30 Uhr

Mo., 29.10., 18:15 Uhr

Alle Filme laufen in der deutsch synchronisierten Fassung, die Karten kosten einheitlich 8,00 Euro und sind im Vorverkauf sowohl direkt im Kino als auch online erhältlich.



KINO CASABLANCA

präsentiert:



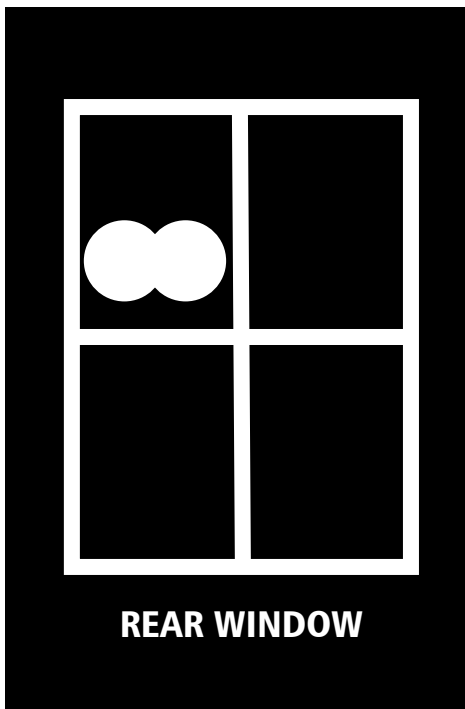
KONTAKT

Kino Casablanca
Friedenstraße 12/13
12489 Berlin-Adlershof

Telefon: 030/ 67 75 75 2
Telefax: 030/ 32 53 35 20
Theaterleitung Herr Ueberle: 0152/53 73 74 28

Web: www.casablanca-berlin.de
E-Mail: casablanca-berlin@gmx.de
www.facebook.com/casablancaberlin



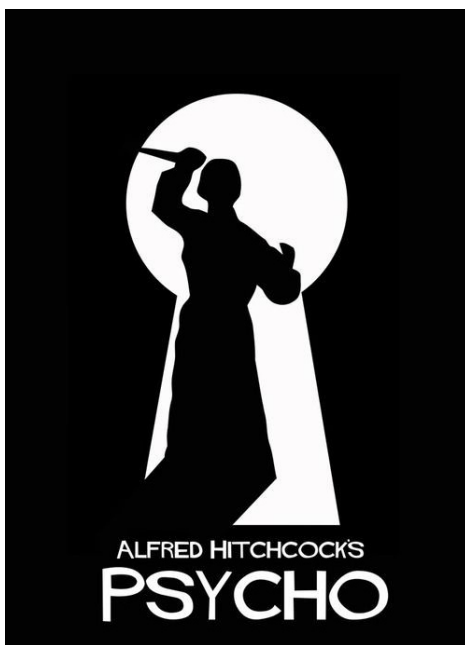


DAS FENSTER ZUM HOF

D: James Stewart, Grace Kelly

Thriller | FSK 12 | 112 min | USA 1954

John Michael Hayes schrieb das Drehbuch zu „Das Fenster zum Hof“ nach der im Februar 1942 in der Zeitschrift „Dime Detective“ veröffentlichten Erzählung „It Had to be Murder“ von Cornell Woolrich. Es handelt sich um ein virtuoses Spiel über sehen und gesehen werden, also auch über den Voyeurismus. Weil Alfred Hitchcock „Das Fenster zum Hof“ mit einer Ausnahme aus der Perspektive des Pressefotografen Jeff gedreht hat, identifizieren die Zuschauer sich mit dieser Figur und erleben Jeffs Hilflosigkeit unmittelbar mit. Alfred Hitchcock benötigt keine Schockeffekte, um sein Publikum in Atem zu halten. „Das Fenster zum Hof“ ist ein dramaturgisch meisterhaft gestalteter Thriller und gilt inzwischen längst als Klassiker. 1955 wurde der Film viermal für einen Oscar nominiert (u.a. Regie und Kamera), ging jedoch in allen Kategorien leer aus.



PSYCHO

D: Anthony Perkins, Janet Leigh

Thriller, Horror | FSK 12 | 109 min | USA 1960

Mit einem vergleichsweise winzigen Budget von 800.000 Dollar verfilmte Alfred Hitchcock den Roman „Psycho“ von Robert Bloch. Die Schizophrenie des Protagonisten wird durch das Schwarz und Weiß des Films gespiegelt. Horror und Spannung erzeugte Alfred Hitchcock ohne blutige Effekte. Die Ermordung Marions unter der Dusche ist eine der berühmtesten Filmszenen überhaupt. Da hätte Alfred Hitchcock Blut spritzen lassen können, aber stattdessen ist in keiner der rund siebzig (!) Einstellungen dieser 45 Sekunden langen Szene zu sehen, wie das Küchenmesser die Haut der jungen Frau auch nur berührt. Wucht und Brutalität der vierzehn tödlichen Messerstiche entstehen erst im Kopf des Zuschauers.

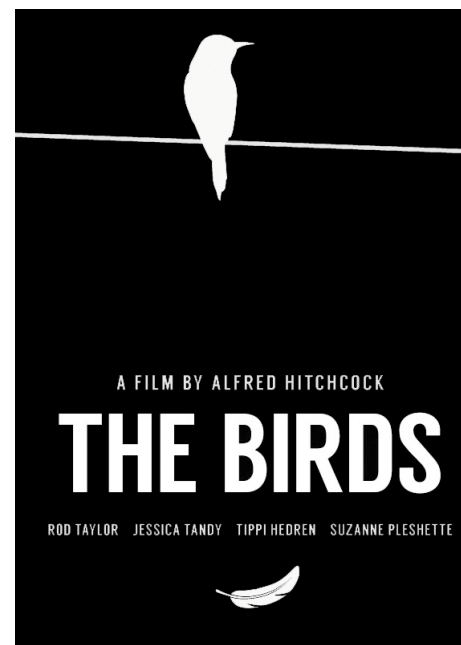


VERTIGO

D: James Stewart, Kim Novak

Thriller, Drama | FSK 12 | 128 min | USA 1958

Der düstere Psychothriller, welcher 2018 sein 60-jähriges Jubiläum feiert, handelt von einem Mann, der versucht, eine Frau nach seiner Vorstellung zu formen und von Selbstverleugnung. Während das Mordkomplett in der literarischen Vorlage „Von den Toten auferstanden“ erst am Ende aufgedeckt wird, entschlossen sich Alfred Hitchcock, Alec Coppel und Samuel A. Taylor, bei der filmischen Adaptation den Zuschauer lange vor der Hauptfigur aufzuklären. Mit diesem Verstoß gegen die traditionelle Erzählstruktur machte „Vertigo“ Schule. Die Spannung entsteht dabei aus der Frage, wie der Protagonist reagieren wird, wenn er erfährt, was der Leser bzw. Zuschauer bereits weiß. Mit sehr viel Gefühl für das richtige Timing hat Alfred Hitchcock ein sehr langsames Tempo für „Vertigo“ gewählt – und gerade auch damit die Spannung meisterhaft gesteigert.



DIE VÖGEL

D: Tippi Hedren, Rod Taylor

Horror, Drama, Thriller | FSK 16 | 119 min | USA 1963

„Die Vögel“ trägt zwar den Titel einer Erzählung von Daphne Du Maurier aus dem Jahr 1952, für den Film wurde aber nur das Motiv der die Menschen angreifenden Vögel übernommen. Trotz einiger nicht plausibler Szenen gelang es Hitchcock, einen durchgehenden Spannungsbogen und eine unheimliche Atmosphäre aufzubauen. Die oscar-nominierten Trickaufnahmen (für die es damals noch keine Computer gab) wirken sehr bedrohlich. Völlig neu war die Idee, auf jegliche Musikuntermalung zu verzichten und für den Soundtrack stattdessen nur Geräusche zu erzeugen: Der Komponist Bernard Herrmann ließ auf einer Art Synthesizer Vogelschreie und das Geräusch schlagender Flügel nachahmen. Natürliche Vogelstimmen sind in „Die Vögel“ nicht zu hören.